

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwochsonntagblatt“ bei den Abzählern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postamt 1,50 Mk. mit Landbriefträger-Gebühren 1,85 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Raboldt in Merseburg. Erscheinung: 1-2 Uhr Mittags.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 1 3/4 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. Belagen nach Belieben. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen - Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Ansprache an die Bevölkerung über die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. December 1892.

Am 1. December d. J. wird die dritte Viehzählung im Deutschen Reich stattfinden. Dieselbe ist ebenso wie die von Zeit zu Zeit wiederkehrende Aufnahme der Bodenbenutzung und die sich alljährlich wiederholenden Erhebungen der Ernteträge dazu bestimmt, über die landwirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes und die in ihnen eintretenden Veränderungen Aufschluß zu geben. Eines solchen ist man namentlich in Betreff des Viehstandes aus mancherlei Gründen bedürftig.

Der Viehstand bildet einen hervorragenden Bestandteil des gegenwärtigen und ist eine Quelle des künftigen Volkswohlstandes. Ohne einen genügenden Bestand an Spannvieh kann die Landwirtschaft nicht gedeihen, würde auch mancher Gewerbebetrieb fruchtlos sein. Eine noch wichtigere Rolle spielen die weissen Viehhaltungen bei der Ernährung des Menschen, dessen Wohlstand und ganze Lebenshaltung wesentlich von einer leichten und ausgiebigen Versorgung mit Fleisch, Fett, Schmalz, Milch, Butter und Käse abhängen, während Wolle, Leder u. s. w. unentbehrliche Stoffe für die Herstellung seiner Bekleidung sind. Ohne eine zureichende Anzahl kriegerischer Pferde vermag auch die Landesverteidigung ihre Aufgabe nicht erfolgreich zu erfüllen.

Gleich den bisherigen Aufnahmen des Viehstandes soll auch die bevorstehende unter Mitwirkung der Bewohner unseres Staates ausgeführt werden. Wer das Ehrenamt eines Zählers übernimmt, in dessen Ausübung ihm die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten bewohnt, erwirbt sich durch diese freiwillige Mithilfe Verdienste um die Heimat. Möchten sich recht viele gemeinnützig und befähigte Arbeiter für dieses Amt melden; mögen sie als Anerkennung für das von ihnen an Zeit und Mühe gebrachte Opfer überall freudiges Entgegenkommen finden! Aber auch die Viehhalter können sehr viel zum Gelingen der Zählung beitragen, indem sie bemüht sind, die ihnen bis zum Abend des 30. November d. J. befristigten Zählkarten mit zuverlässigen, deutlich geschriebenen Zahlen auszufüllen. Sollte jemand bis zum Morgen des 1. December d. J. ohne Zählkarte geblieben sein, so ist es zu befehlen, daß sein Haus übersehen werden, und er verlange daher sogleich eine solche Karte vom Zähler oder vom Gemeindevorstande. Desgleichen würde er seine Zählkarte, wenn sie bis zum Abend des 3. December noch nicht abgeholt sein sollte, am 4. dem Zähler zu überbringen haben. Wegen etwa aufsteigender Zweifel bei Ausfüllung der Karte wenden er sich an den Zähler und dieser, wosfern auch er keine sichere Auskunft zu erteilen vermag, an die Zählungscommission des Ortes.

Das Aufnahmeverfahren, welches sich an dasjenige bei der letzten Viehzählung vom 10. Januar 1883 anschließt, verlangt die Zählung nicht nach Haushaltungen oder Häusern, sondern nach Gehöften. Wir lenken auf diesen Punkt ganz besonders die Aufmerksamkeit der Behörden und der Bürger. Das auch bei dieser Ermittlung des Viehstandes als Zählort geltende Gehöft (Anweh) kann aus einem einzigen Hause bestehen, häufig jedoch Nebengebäude und sonstige Anlichkeiten mitumfassen. Nicht so einfach gestaltet sich die Sache bei den Gutsbezirken und manchen Landgemeinden. Dort ist einerseits der Gutsbesitzer nebst sämtlichen zugehörigen Bauhöfen, andererseits jedes Vorwerk und jedes außerhalb des Hofes sowie der Vorwerke gelegene Hofplatz (Anweh- oder Tagelöhnerhaus) u. dergl. als ein besonderes Gehöft zu betrachten. Für jede Gebäudegruppe bzw. für jedes derartige Gebäude ist, gleichwie für jedes in einer Stadt oder einem Dorfe befindliche Haus mit oder ohne Nebengebäude, eine Zählkarte auszufüllen. In diese Karte soll der gesamte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden Viehhaltenden Haushaltungen (Hauswirtschaftlichen) gemeinsam verzeichnet werden. Auch Häuser ohne Vieh erhalten eine Karte, auf welcher die Viehhaltung durch Nullzeichen in der Spalte für die Anzahl Stüde der einzelnen Viehhaltungen erklärt wird. Kein Vieh besitzende Haushaltungen werden überhaupt nicht verzeichnet. Dagegen ist darauf zu achten, daß innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandene verzinste Ställe, Vieh sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.

Die bevorstehende Aufnahme des Viehstandes nimmt die Ortsanwesenheit zur Grundlage. Alles in einem Gehöfte (Hause oder Anwehen) in Fütterung stehende Vieh wird dort eingetragen, wo es sich zur Zählungzeit befindet, ohne Rücksicht darauf, wer Eigentümer der Viehstücke ist oder zu welcher Hausgattung sie gehören. In Nebeneinstimmung hiermit sind Schäferdenkmalsteine in der Gemeinde- oder der Gutskarte zu zählen, wo sie sich, wenn auch nur vorübergehend, auf Weide oder in Fütterung befinden. Desgleichen haben Schlächter (Wegger) und Händler die bei ihnen stehenden, zum Schlachten oder Verkauf bestimmten Tiere, sofern sie nicht etwa erst am 1. December d. J. gekauft sind, auszuführen. Am Tage der Zählung nur vorübergehend auf Reisen, Fußrennen u. s. w. abwesendes Vieh ist bei dem Gehöfte (Hause), zu welchem es gehört, zu verzeichnen, da aber, wo es vorübergehend amweilt, ist, z. B. in Wirtschaften, Ausspannungen, unberücksichtigt zu lassen.

Endlich müssen wir einem noch immer nicht ganz geschwundenen Irrthum entgegenzutreten, der dahin geht, daß die Viehzählung irgend welchen Maßnahmen der Besteuerung zu dienen bestimmt sei. Dies ist keineswegs der Fall. Die durch die Viehzählung erlangten Einzelausgaben auf den Zählkarten werden weder seitens der Steuerverwaltung noch sonst zu statistischen Zwecken verwertet, sondern lediglich zu Uebersichten zusammengestellt und veröffentlicht, aus welchen zwar der Viehstand der Gemeinde- und Gutsbezirke, nicht aber derjenige des einzelnen Gehöftes, erkennbar ist. Das Ergebnis der Viehzählungen ist, wie eingangs schon angedeutet, an erster Stelle dazu bestimmt, die wirtschaftlich notwendige Frage zu beantworten, ob das vorhandene Vieh den verschiedenartigen Bedürfnissen des Volkes genügt. Es soll u. A. Fingerzeige dafür bieten, in welchen Landestheilen dem Viehtande aufzuhelfen sein wird, wie die von auswärts an die Viehbezirke heranreichende Zuchtschafzahl auszuwählen oder ein derartiger im Innern auftretender verderblicher Feind erfolgreich zu bekämpfen, welche Viehhaltung oder -art für die verschiedenen Landestheile und Gebiete zu empfehlen ist u. a. m.

Der weit über die Interessen der Landwirtschaft hinausreichende Nutzen der Viehzählung bekräftigt sich nicht auf Vieh und Staat, erstreckt sich vielmehr bis auf die Gemeinde und deren einzelne Glieder. Jede Zählungscommission oder sonst beauftragte Behörde ist durch sorgfältig und rechtzeitig zu treffende Anordnungen, jeder Zähler durch genaue Beachtung der erlassenen Vorschriften, jeder Viehhalter durch vollständige und richtige Eintragung des auf seinem Gehöfte oder in seinem Hause gehaltenen Viehes in die Zählkarte dazu berufen, zum Gelingen des gemeinnütigen Werkes beizutragen. Mögen sie Alle erfolgreich zusammenwirken, damit wir am 1. December 1892 ein wahrheitsgetreues Bild vom Viehstande unseres Vaterlandes gewinnen!

Berlin, den 15. November 1892. Königlich-königliches Bureau. Wlenda.

Vorstehende Ansprache bringe ich hierdurch zur Kenntnis der Kreisangehörigen. Hierbei weise ich die Ortsbehörden noch besonders darauf hin, daß nicht für jede einzelne Haushaltung, sondern für jedes Gehöft, d. h. jedes Haus nebst zugehörigen Nebengebäuden, eine Zählkarte auszufüllen ist. Zu dieser Karte ist der gesamte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden Viehhaltenden Haushaltungen gemeinsam zu verzeichnen. Auch Häuser ohne Vieh erhalten eine Karte, auf welcher die Viehhaltung zu erklären ist. Merseburg, den 21. November 1892. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 28. November 1892, Abends 6 Uhr. Tages-Ordnung.

- 1. Bericht der Wahlcommission. 2. Aufnahme choleraerkrankter Gefangener in das Krankenhaus. Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 23. November 1892.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Witte.

Merseburg, den 24. November 1892.

* Die Ehrenrede.

mit welcher der Kaiser die Eröffnung des Reichstags in Berlin vollzogen hat, bringt die erste offizielle Kundgebung über die geplante große Heeresreform. Nachdem Wochen und Monate lang dieser Gegenstand in allen Württemberg und darüber oder dagegen reichliche Erörterung gemacht worden, wird das Land es mit Dank und Genugthuung begrüßen, das nun volle Klarheit gegeben ist und der Kaiser selbst in feierlicher Form seinem Volk und der Volkvertretung das Wort der Heeresreform an's Herz gelegt hat.

Der Kaiser giebt der Fassung Ausdruck, daß der Frieden erhalten bleibe, und erklärt, daß fremdliche Beziehungen uns mit allen Mächten verbunden. Die Neuordnung des Heeres wird als ein geistreiches Werk bezeichnet, auf eine Fortbildung der Verfassungsgeschichte des Reichs mit durchgreifenden Mitteln bedacht zu nehmen, so wird hierfür allein die Entwicklung der Wehrkraft anderer europäischer Staaten verantwortlich gemacht. Diese Entschluß ist eine derartige, daß die Stellung nach der Verankerung der Ehrenrede keine entscheidende Stellung auch in Zukunft nur dann behalten kann, wenn wir den bewährten Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht durchführen und unsere Wehrkraft voll ausbauen. Ein so gewichtiges Wort wird verstanden, muß beherzigt werden; ihm gegenüber wiegt Alles leicht, was angeblich beruht oder unzureichend dabei dazwischen vorgetragen im Stande waren. Der Kaiser verkündet nicht die Größe des Opfers, welches hiermit von der Nation gefordert wird, trotzdem ist dieses, wie uns verständlich wird, nicht zu umgehen; denn die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes erfordern es. Die in Aussicht gestellte Verankerung der Dienstpflicht, die hiermit verbundenen härteren Heranziehung der jüngeren Kräfte und die Schonung der älteren Jahrgänge werden als ein Mittel zur Gleicheit der geforderten Lasten bezeichnet und müssen in diesem Sinne aufgefaßt werden, wenn man die geplante Neuordnung richtig verstehen und würdigen will. Wird so nach der persönlichen Seite eine Erleichterung geschaffen, so ist es selbstverständlich, daß nach der finanziellen Seite Lasten entstehen, die getragen werden müssen: die stärkere Besteuerung des Biers, des Branntweins und der Vorwiegendste, welche die notwendigen Mittel herbeizuführen soll, wird gewiß zu ertragen sein, ohne daß dadurch die Steuerkraft des Volkes so stark angegriffen würde.

Die Ehrenrede hebt gegenüber einigen ungünstigen Ansichten des wirtschaftlichen Lebens die bessere Ernte und die erfolgreicheren Verbesserungen, der deutschen Arbeit neue Abwege zu verschaffen, besonders hervor und giebt der Erwartung Ausdruck, daß wir zu einem fruchtbareren Aufschwung der wirtschaftlichen Tätigkeit gelangen werden. Hiermit entfällt auch der oft und auch bei früheren Gelegenheiten stets gehörte, aber auch stets durch die Erfahrung widerlegte Einwand, daß das Volk die Lasten nicht werden tragen können. Die Erkenntnis der Notwendigkeit und der patriotische Sinn haben bisher stets höherer humaner, und so wird es — wie wir hoffen dürfen — auch jetzt der Fall sein. In aller Herzen wird es vielmehr, wie wir überzeugt sind, lauten Widerhall finden, daß der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geliebten Vaterlande seine theuersten Güter zu erhalten, auch zu

einer Einigung über die Heeresreform führen wird. Wenn der Kaiser so zu seinem Volke spricht, dann darf er dessen sicher sein, daß man ihm voll Vertrauen folgt wird!

Die Mittel sind gegeben! Mächte der Reichstags das Vertrauen rechtigsten, welches der Kaiser und mit ihm einmütig das Volk auf ihn setzen!

* Die Finanzvorlagen.

die bestimmt sind, den Mehrbedarf an fortwährenden Ausgaben der geplanten Heeresverfärgung zu decken, befinden sich zur Zeit noch im Bundesrat.

Die Biersteuer soll verdoppelt werden, jedoch nicht allgemein für alle Brauereien. Die kleineren, die einen verhältnismäßig größeren Malzverbrauch haben, werden günstiger gestellt als die großen, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten. Die Brauereien wird nicht einheitlich im ganzen Reich erhoben, Bayern, Württemberg und Baden haben eine besondere Brauereisteuer. Sie ist keine Fabriksteuer sondern eine Malzsteuer, was nicht vom fertigen Erzeugnis sondern von dem dazu verwandten Material, und zwar in Norddeutschland mit 4 Mark von dem Doppelcentner des zur Bierbereitung verwandten Malzes und Contingentsteuer erhoben. Bayern für ein Schottler Bier mit 2 Mark, Norddeutschland nach der Verankerung der Ehrenrede keine entscheidende Stellung auch in Zukunft nur dann behalten kann, wenn wir den bewährten Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht durchführen und unsere Wehrkraft voll ausbauen. Ein so gewichtiges Wort wird verstanden, muß beherzigt werden; ihm gegenüber wiegt Alles leicht, was angeblich beruht oder unzureichend dabei dazwischen vorgetragen im Stande waren. Der Kaiser verkündet nicht die Größe des Opfers, welches hiermit von der Nation gefordert wird, trotzdem ist dieses, wie uns verständlich wird, nicht zu umgehen; denn die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes erfordern es. Die in Aussicht gestellte Verankerung der Dienstpflicht, die hiermit verbundenen härteren Heranziehung der jüngeren Kräfte und die Schonung der älteren Jahrgänge werden als ein Mittel zur Gleicheit der geforderten Lasten bezeichnet und müssen in diesem Sinne aufgefaßt werden, wenn man die geplante Neuordnung richtig verstehen und würdigen will. Wird so nach der persönlichen Seite eine Erleichterung geschaffen, so ist es selbstverständlich, daß nach der finanziellen Seite Lasten entstehen, die getragen werden müssen: die stärkere Besteuerung des Biers, des Branntweins und der Vorwiegendste, welche die notwendigen Mittel herbeizuführen soll, wird gewiß zu ertragen sein, ohne daß dadurch die Steuerkraft des Volkes so stark angegriffen würde.

Die Ehrenrede hebt gegenüber einigen ungünstigen Ansichten des wirtschaftlichen Lebens die bessere Ernte und die erfolgreicheren Verbesserungen, der deutschen Arbeit neue Abwege zu verschaffen, besonders hervor und giebt der Erwartung Ausdruck, daß wir zu einem fruchtbareren Aufschwung der wirtschaftlichen Tätigkeit gelangen werden. Hiermit entfällt auch der oft und auch bei früheren Gelegenheiten stets gehörte, aber auch stets durch die Erfahrung widerlegte Einwand, daß das Volk die Lasten nicht werden tragen können. Die Erkenntnis der Notwendigkeit und der patriotische Sinn haben bisher stets höherer humaner, und so wird es — wie wir hoffen dürfen — auch jetzt der Fall sein. In aller Herzen wird es vielmehr, wie wir überzeugt sind, lauten Widerhall finden, daß der feste Wille der Nation, das Erbe der Väter zu wahren, den Frieden zu sichern und dem geliebten Vaterlande seine theuersten Güter zu erhalten, auch zu

Hieraus folgt auch die freimüthige Theorie von dem 40 Millionencontingent, das den Brennern gemacht werde. Die contingentirte Menge beträgt im Ganzen fast 2 Mill. Schottler. Wenn jedes dieser mit 50 Mk. versteuerter Schottler mit einem Aufschlag von 70 Mk. verkauft würde, so ergäbe sich allerdings ein Gewinn von 2 Mill. > 20 = 40 Mill. Allein die Rechnung stimmt nicht. Denn es mußte schon von vornherein zweifelhaft sein, ob der Alkoholpreis um den vollen höheren Satz vertheuert werden würde. Je näher vollends die contingentirte Menge der Zeit kommt, die den gesamten Verbrauch von Branntwein in Deutschland darstellt, um so mehr muß sich der Preisauflauf aus der Steuer dem niedrigen Satz von 50 Mark nähern, d. h. der Brennereigewinn aus den verdoppelten Steuerjahren vermindern, bis er schließlich, wenn die contingentirte Menge den ganzen Verbrauch deckt oder über ihn hinausgeht, ganz verschwindet. In der That ist der Unterschied zwischen der Verbrauchsmenge und der contingentirten Menge nur noch sehr gering. Schon für das Jahr 1890/91 stand ein steuerpflichtiger Verbrauch von 2,15 Millionen Hektoliter einem Contingent von 2,10 Millionen

getroffen gegenüber. Das Contingent wird mit 4 1/2 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, für die drei Substanten mit 3 Liter auf den Kopf berechnet. Der feuergefährliche Alkoholverbrauch wird auf 4,5 bis 4,7 Liter für den Kopf geschätzt; für 1890/91 giebt das statistische Jahrbuch sogar nur einen Verbrauch pro Kopf von 4,4 Liter an.

Zu der in Aussicht stehenden Novelle zum Branntweinsteuergesetz soll der untere Satz der Verbrauchsabgabe von 50 auf 55 Mark erhöht, also die Differenz der beiden Sätze auf 15 Mark vermindert und zugleich die contingente Jahresmenge nach einer Berechnung von 4 Liter auf den Kopf der Bevölkerung (statt bisher 4 1/2 Liter) herabgesetzt werden.

Die Erhebungen der Bier- und Branntweinsteuer, sowie die Verdoppelung des Stempels für die bürokratisch gehandelten Wertpapiere sollen zusammen eine Mehreinnahme von rund 65 Millionen Mark liefern. D. h. ungefähr so viel, als die dauernden Mehrausgaben in Folge der Wechsellagerung betragen und zwar werden zu den Mehraufkommen die Brauereier ungefähr 32 Millionen Mark, die anderen beiden Steuern 13 Millionen Mark beitragen. Davon, daß auch der Tabak „mehr belegen“ solle, konnte abgesehen werden.

Die Steuerdebatten

Im Abgeordnetenhaus waren am Montag mit der ersten Lesung des Gesetzes wegen Aufhebung der staatlichen Ertragssteuern noch nicht zu Ende gekommen. Da mit diesem Gesetzentwurf zugleich die allgemeine Denkschrift auf der Tagesordnung stand, so erstreckten sich die Debatten über den gesammelten Reformplan. Nach der Beendigung der ersten Lesung des Gesetzes wird sofort die Generaldebatte über die Ergänzungsteuer und das Kommunalabgabengesetz vorgenommen werden. Obgleich schon wie gesagt im Anschluß an die Denkschrift fast alle Theile des Reformplans mehr oder weniger ausführlich berührt wurden, ist es doch fraglich, ob das Haus noch in dieser Woche mit den ersten Lesungen der drei Steuer Gesetze zu Ende kommen wird.

Einwinkeln ist als schließliches Ergebnis der bisherigen Verhandlungen festzustellen, daß sich weder aus allen Parteien, mit Ausnahme der Freimüthigen, für die leitenden Gedanken des Plans erklärt und ihre Bereitwilligkeit fundamente haben, mit der Staatsregierung in dieser Session ganze Arbeit in der Neuordnung des Steuerwesens zu machen. Natürlich fehlte es nicht an dieser und jener Ausstellung im Einzelnen. So bestanden namentlich noch bei einem Theil der Anhänger des Reformplans Zweifel darüber, ob die Zwecke der Ergänzung (Vermögens-) Steuer, den ungedeckten Ausfall von 35 Millionen Mark aufzubringen und die Unterbrechung zwischen Besitz- und Arbeitseinkommen durchzuführen, nicht auch auf andere Weise, etwa durch unterschiedliche Sätze in der Staatseinkommensteuer, zu erreichen seien. Allein die Zwecke selbst werden ersichtlich von der überwiegenden Mehrheit gebilligt und es dürfte dem Finanzminister gelingen, die Zweifel darüber zu überwinden, daß die Vermögenssteuer der beste und sicherste Weg zum Ziele ist.

Von verschiedenen Seiten, insbesondere auch von konservativer, wurde entscheidender Werth darauf gelegt, daß noch in dieser Session ein Wahlgesetz eingebracht und gleichzeitig mit dem Steuer Gesetzen verabschiedet werde. Das Wahlgesetz hat die Aufgabe, die Verbeschönerungen im Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus und zu

den Gemeinderäten, die nach der neuen Bestimmung der Steuerlisten eintreten würden, zu verhindern. Es soll, wie schon der Ministerpräsident am 10. d. M. anbezeichnet, noch in dieser Session verabschiedet werden. Schließlich ist noch besonders die Entschiedenheit hervorzuheben, mit welcher der Ministerpräsident in seiner Rede am Sonnabend den Grundsätzen entgegengetreten, die vor einigen Wochen über die Stellung der preussischen Staatsregierung und über deren angeblich unterbreitete Mitwirkung bei Feststellung der Militärverträge in recht durchdringlicher Weise in Umlauf gesetzt waren. „Wir find“, sagte der Ministerpräsident, „rechtzeitig gelangt, wir haben ernst überlegt und haben gemeinsam und in voller Uebereinstimmung unsere Zustimmung zu der Vorlage gegeben.“

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 23. November.

1. U. A. Am Bundesratspräsidenten Graf Caprivi, Staatssekretäre von Reichthal, von Witticher, von Walstab, Reichsminister von Scharlowitz, von Scharlowitz, Reichsminister Graf Falkenhayn (sic), erster Vicepräsident, Baumhach (reit), zweiter Vicepräsident.

Präsident von Caprivi: Zum ersten Male zum Präsidenten des Deutschen Reichstages gewählt, möchte ich mich sehr freuen, daß ich die Ehre habe, die ersten Verhandlungen des Reichstages zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus, 7. Sitzung vom 23. November.

11 Uhr. Am Ministerpräsidenten Graf Caprivi, Staatssekretäre von Reichthal, von Witticher, von Walstab, Reichsminister von Scharlowitz, von Scharlowitz, Reichsminister Graf Falkenhayn (sic), erster Vicepräsident, Baumhach (reit), zweiter Vicepräsident.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten. Der Reichstag hat die Aufgabe, die Interessen des Reiches zu vertreten und die Interessen der Einzelnen zu fördern und unparteiischer Weise zu leiten.

Stügen hat, die der Landwirtschaft haben und die uns jetzt fehlen. Die Ergänzungsteuer erfordert mir in der Form der Vermögenssteuer als richtig, wenn auch vielleicht einige Bestimmungen verbessert werden können. Wir hoffen auf die nächsten Tage an diesen dem angeordneten und von der großen Mehrheit des Hauses gebilligten Ziele der Steuerreform nach zu kommen (Beifall).

Abgeordneter Hansen (freisinnl.) schließt sich ganz dem vom Abg. von Jolly-Heinrich dargelegten Standpunkte an, wünscht aber besonders die Fälligkeit eines Teils der angeordneten Steuern im Hinblick auf die künftigen Landbesitzer, die eine teilweise Aufhebung der Steuern bereits früher statgefunden, von einem Gehalt an die Militärpflicht hat aber niemand zu reden gewagt, eine solche Fälligkeit ist auch ganz unangenehm. Derselbe wurde jedoch in der Kommission eine Einigung über die vielen hier vorgeschlagenen Wünsche herbeizuführen, und die Steuerreform zum geüblichen Ende zu bringen.

Abg. Dr. Krause (natl.): Ich habe der Steuerreform der Herrn Finanzminister im Hause wohlwollend entgegengekommen und wünsche auch die Zustimmung, meine aber doch, daß wir in der Kommission und die besonders von dem Abg. Herritzsch getragenen Bedenken eingehend werden prüfen müssen, kann mir nicht wirklich noch unangenehm sein. Ich bin der Meinung, daß die Steuerreform ein Recht hat, sich zu zeigen, daß in der Debatte nicht die ausschließlich agrarischen Ansprüche, die völlig unabweisbar sind, wieder zur Geltung kommen. Die Ausprägungen des Abg. Richter liegen eine ganz ausführliche Unterrichtung der Reichstageskommission vor. Ich bin der Meinung, daß die Vermögenssteuer ist auch mir nicht sehr sympathisch, eine Großkapitalsteuer würde in der Bevölkerung auch auf noch weit größeren Widerstand stoßen. Gegen einen solchen Vorschlag will ich mich ganz unbedingt erklären. Nach meiner Ansicht würde die Vermögenssteuer am besten im Rahmen der heute schon bestehenden Einkommensteuer untergebracht werden, bei welcher Gelegenheit dann auch andere dortin gehörige Gebiete gelöst werden können.

Der Herr Minister ist aber noch im Hause erschienen, daß die Staatsregierung es sich angeeignet hat, einen brauchbaren System für die kommunale Grundsteuer zu finden, wir dürfen sonst noch viel Bedarf an der Steuerreform haben. Hoffentlich bringen wir das Werk zu Stande. Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

Abg. v. Jagow (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter, dessen Abg. die „Krause“ sei, doch nicht abzuweisen. Ich bin der Meinung, daß das höchste Ziel dieses Platz ist, ein höheres Ziel hat gesagt, der Grundbesitz ist nicht deshalb frei, weil er arm ist, sondern er ist arm, weil er reich ist. Mit diesem Interimismus sehe ich ohne Bedenken auf Herrn Richter. (Beifall.) Abg. Dr. Weyer-Berlin (natl.) spricht gegen die Steuerreform, weil sie die Grundbesitzer begünstigt und gegen das heutige Verfassungssystem.

(Nachdem verboten.)

Erste Liebe.

Novelle von S. Bergien.

21] Tosca entwickelte sich aber später zu einer wunderbar betrachtenden Mädchenblüte und galt in den aristokratischen Kreisen Berlins als große Schönheit und glänzende Partysite. Obgleich sie schon, trotz ihrer Jugend, einige kleine harte Liebesintrigen gekostet hatte, dachte sie nicht daran, den einen oder anderen ihrer Anbeter zu begünstigen, denn sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihren schönen Bruder Walter zu betrachten. Er war zwar wild und leichtsinnig, aber dennoch waren die schönsten Mädchen gerade lächerlich in ihn verknarrt. Seine vielen Fehler, welche vor allem makellos reinen unschuldigen Gemüths Kennerinnen Bauers als Entsetzliches erweisen, machten ihn der wilden Tosca nur um so interessanter und begehrenswerter. Er hatte ihr gefolgt, sie fand ihn schön, pikant und hübsch — kein Wunder, denn sie wußte als Mädchen für ihn schon zu reden, wenn ihr Panz zu reden, als ihrem entzückenden Bruder Walter. Und die allezeit gültige Generalin hatte fast keinen anderen Blick. Obgleich sie innerlich das tolle Treiben ihres Neffen verabscheute, so hielt sie denselben doch für eine vollkommene Parthe für Tosca. — Leichtsinne Männer werden die besten Ehegatten — mit diesem Ausspruch schenkte sie etwaige Bedenken, welche demnach bei ihr auftauchen wollten, fort, und sie begann mit ihrer Schwester eine kleine geheimnissvolle Correspondenz über die interessante Angelegenheit zu führen. Nichts konnte Frau v. Glinther erwidern, denn sie, als eine Veracht zwischen Walter und Tosca, da dieselbe ihren Sohn sofort aus allen Verlegenheiten rief, in welche er sich durch seinen Lebenswandel ge-

hört hatte. Somit war die Sache entschieden. Tante Wala war mit Tosca nach Glintherdorf gekommen und die beiden schönen jungen Leute waren täglich im zwanglosen Verkehr mit einander — es konnte ja garnicht fehlen, daß die Liebe in hellen Flammen bei ihnen entzündete und dann waren ja alle Wünsche und Hoffnungen erfüllt. Walter's Gedanken wanderten wie träumelnde Gedanken über die letzten Ereignisse vor seiner Abreise nach Stettin hin. Er war dort fleißig gewesen und hatte sich mit einer Art von Bewunderung in seine Arbeiten gethätigt, um seiner trüben Stimmung Herr zu werden. Vergnügen und Fortschritten eiferten ihn an. An Leonore dachte er jetzt mit Ruhe, ohne Groll, ohne Hoffnung — fast ohne Schmach. An den Tag, wo er sich nach verzweifeltem Glauben um ihre Liebe trauerte und an Allen dtrzwweifeln von ihr abgewandt hatte, wo er ihr Lebenslob gesagt — an denselben Tage hatte er auch ihr entzagt. Sie stand vor seiner Seele als das holde, herbe Mädchen, welches auf seine verzweifelten Bitten nur mit einem lächeln „Nein“ geantwortet hatte. Sie wollte nichts von ihm wissen, sie hatte ihn zu deutlich ihre Verachtung gezeigt. Sie liebte ihn nicht und würde ihn niemals lieben können, denn wenn nur ein einziges Fünkchen davon in ihrem Herzen gewesen wäre, dann hätte sie ihn nicht so graunam von sich stoßen können. Aber daran ließ sie nichts mehr ändern. Walter fühlte dies lebhafter, denn je, aber er wußte auch, daß mit Lore Alles verschwinden würde, was das Leben ihm noch werth machen konnte. Ihr holdes Bild stand vor seinen Augen wie eine hehre Lichtgestalt, nach der er verzweifelnd die Arme ausstreckte. Aber sie war verloren für ihn hoffnungslos verloren. Er hatte seinen ganzen Wahnwahnstolz zu Hüße geworfen, um sein Gesicht mit Würde zu tragen, und es war

ihm nach langen Ringen gelungen. An die Zukunft dachte er wenig, das Heute war ihm fast ebenso gleichgültig wie das, was morgen kam. Er fand eine unbedachte Vertheidigung darin, von einem Tage zum andern ohne Wunsch, ohne Begierde, ohne besonderes Interesse dahinzulieben. Arbeit war das einzige was ihm Vertheidigung verschaffte. In dieser Seelenstimmung sah er Tante Wala und die kleine Tosca wieder, die er zum letzten Male vor drei Jahren in Berlin besucht hatte. Er war frappirt, fast gebendet von der eigenartigen funderblickenden Schönheit dieses Mädchens, aber er verliebte sich dennoch nicht in sie. Sein Herz hatte die Fähigkeit dazu verloren. „Der Schmetterling muß fliegen“ — hatte er damals im kühlen Spott gesprochen — ach, dem armen Schmetterling war durch die zwingende Macht der ersten wahren Liebe für immer die Schwingen gelähmt. — Die iprubende Lebhaftigkeit Tosca's, ihr feuriges Naturell und ihre fortwährende unverwundliche Heiterkeit ließ ihn in seiner jetzigen Stimmung eher ab, als daß es ihn anging. Ihr silberhelltes lockes Lachen, in welches sie bei der geringsten Veranlassung ausbrechen konnte, bereitzete ihn Kopfschmerz und machte ihn nervös. Ihre nachdrucksvollen feurigen Augen waren ihm oft unerträglich. Er konnte ihre Blicke nicht ertragen, die gluthellen Blicke, unter denen er die feinsten zu Boden richten mußte, welche ihn zu weiden wie mit einem sauberen anlodeten und umstricken, so daß er des Nachts sogar von ihnen träumen mußte. Aber allmählig gewöhnte er sich an das tolle Lachen und an die schwarzen lodenden Augen und an die ganze schöne, übermüthige, wilde Tosca. Er hörte sie mit Vergnügen Klavier spielen und ihre Operarien dazu tödeln — er war ihr dankbar für die stichtliche Auf-

merksamkeit mit der sie sich bemühte, alle seine Wünsche zu erfüllen. Er rit täglich mit ihr aus. Sie war eine gewandte Reiterin und hatte sich ihr Verdrachen mit nach Glintherdorf gebracht. Sie machte viele Spaziergänge zusammen oder ließen sich an schönen Tagen in einem kleinen Föhrenhain auf den grünen Wäldern der Ofsee schaukeln. Walter hatte das Mädchen gern — es schloß ihm etwas, wenn er nicht in seiner Wäde war — aber dennoch liebte er sie nicht. Er konnte mit ihr lachen, scherzen, aber von einem tieferen Gefühl war gar keine Rede bei ihm. Er fühlte sich unzufrieden und einsam, der Verkehr mit seiner schönen Cousine hatte etwas Restreutes für ihn — das eine Gefühl darin für ihn liegen konnte, ahnte er nicht, und wozu auch — es war ja einerlei für ihn, ob er sie betrachtete oder nicht. Die Eins, die ihm wirklich das Glück bringen konnte, die ihm das Leben zum Paradies machen würde, war ja verloren, ohne verloren für ihn. Er ahnte nicht, daß er jetzt nur ein Wort zu sprechen hatte, um sie, die ihm unerschütterlich erschien, an sein Herz ziehen und für immer erlösen zu können.

(Fortsetzung folgt.)



Wein-Auction

Sonnabend, den 26. Novbr. cr., von Vormittags 9 Uhr an, werde ich im Saale des Restaurateurs „zur guten Quelle“, Saalstr. 9 hier selbst, eine Partie feinen Ungarwein, etwa 90 Zl., ganze, halbe u. fünftel, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 21. Novbr. 1892.

Fried. M. Kunth, vereid. Auktions-Kommissar und Kreis-Experte.

Das

Restwaarenlager Burgstr. 18

enthält noch:
Abendmäntel- u. Regenmäntelstoffe, Damenkleiderstoffe, Farbige Seidenstoffe u. Blüthe, Balltücher, Chales, Cravatten, Tischdecken, Tricottailen u. -Blousen, Besätze, Posamenten, Perl garnituren, Winter- Paletots und -Jaquets, Regenmäntel, Sommer-Jaquets, Winterpaletotsstoffe für Herren.

Die Waaren bestehen nur aus älteren, aber besten, theuersten Stoffen und werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Puppen-Klinik.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich eine **Puppen-Klinik**. Specialität: Reparaturen von Kugeln, Gelenk-Puppen. Puppen werden auch gefleidet, Puppenstuben u. Kaufmannsläden erneuert bei **H. Limplrecht**, Brückstraße 21. I. Etg.

ritz Roennecke,

Schürzen- u. Hemdenfabrik, Johannistr. 17, Nähe d. Rathhauses, empfiehlt als billigste Bezugsquelle fertige

gedr. Wirtschaftsschürzen v. 60 Pf. an, extra große do. v. 125 Pf. an, halbell. Küchenhäuten v. 80 Pf. an, weiße Schürzen, hochbeig., v. 100 Pf. an, schwarze Gächem.-Schürzen v. 150 Pf. an, Klammerschürzen v. 125 Pf. an, Landel Schürzen v. 40 Pf. an, Kleider-Schürzen (neu) v. 300 Pf. an, gr. Sortim. Kinderhäuten v. 25 Pf. an, bl. lein. Männerhäuten v. 85 Pf. an auch für Klempner, Glaser, Stellmacher, Gerber u.

Barthentenden für Frauen und Männer von 150 Pf. an, dergl. für Kinder v. 85 Pf. an, Arbeitskleider v. 150 Pf. an, Kinderkleiderchen in Barock, Damen-Blousen in Barock, Satin, u. Flanel, Frauenjacken im Barock u. Blaudruck, Frauenhösche, Strobfächer u.

Ball- u. Gesellschaftsfächer

neueste geschmackvolle Muster in großer Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen **Gustav Lots Nachf.**

Landgut

entf. 55 Acker = 120 Morg. Weizenbod. in gr. Kirchdorf (einig. Sachf.) mit 4 mess. Geh., 4 Ff., 20 Bind., vollf. Inv., reichl. E. nie für 88 000 M. bei 1/2 Aq. Auch in Oecon. im Werte von 25-40 J. m. ca. 25 000 M. Vermögen Gelegen. geboten

einzuheirathen.

(Ansehliches Mädchen, wichtige Del. Wirtshausf. in) Off. bef. unter E. 60 Rud. Mosse, Magdeburg.

Kaiser Wilhelms-Halle Merseburg.

Heute Donnerstag, den 22. und Freitag, den 25. November ds. Jrs. täglich Abends 8 Uhr:

Große Kriegs-Festspiele. Der Feldzug 1870/71.

Große Darstellungen von 30 lebenden Bildern aus den Kriegsjahren 1870/71. Ausgeführt von 120 Personen (Damen, Herren und Kindern) Mit verbindender Dichtung und Musik vom Lehrer J. Diehl, Hamm i. B. Alleinig. Ausführungsrecht für ganz Deutschland. Sämmtliche Uniformen u. Waffen sind Originale aus der Zeit 1870/71.

- Programm.**
- 1. Bild: Kriegserklärung in 4 Bildern.
 - 2. " Einberufung der Reserve.
 - 3. " Abchied der Truppen.
 - 4. " Einschiffung in die Eisenbahn.
 - 5. " Verpflegungskation.
 - 6. " Thätigkeit der Frauenvereine für im Felde verwundete und erkrankte Krieger.
 - 7. Bild: Erneuerung des Ordens vom eisernen Kreuz.
 - 8. " Ein einfacher und ein Doppelposten.
 - 9. " Gefangennahme eines französischen Boten.
 - 10. " Eine Feldwache.
 - 11. " In die Schlacht.
 - 12. " Der erste gefangene Tiro.
 - 13. " Im Privat-Kasareth.
 - 14. Bild: Die drei Blutstropfen.
 - 15. " Der todt. Soldat.
 - 16. " Des Kriegers Frau an der Wiege.
 - 17. " Das Feldpostpaket.
 - 18. Bild: Schlacht vor Sedan.
 - 19. " Kaiser Napoleons Gefangennahme.
 - 20. " Der gute Kamerad.
 - 21. " Der letzte Brief.
 - 22. " Des deutschen Kanalen Tischgebet.
 - 23. " Kriegsrath.
 - 24. " In der Familie des Landwirthmannes.
 - 25. " Weihnachtsen zu Hause.
 - 26. " Weihnachtsen von Paris.
 - 27. " Liebesgaben-Empfang.
 - 28. " Kaiser-Proklamation.
 - 29. " Heimkehr.
 - 30. " Schlussbild.

Im Vorverkauf bis Abends 6 Uhr bei den Herren Ernst Meyer, Bahnhofstr., F. D. Wirth, Gohlstr. und D. Bachow, Steinstr.: Voge 1,25 Mk., Sperrsig nummerirt 1.-Mk., Parquet 50 Pfg., Partee und Ballon 40 Pfg.

An der Abendkasse: Voge 1,50 Mk., Sperrsig nummerirt 1,25 Mk., Parquet 60 Pfg., Partee und Ballon 50 Pfg. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Die Direction.

Wer an Husten, Heiserkeit, Katarrhen u. leidet, nehme einige Male täglich 4-5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von besser Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht weisliche Vorkehrungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Gehältlich in allen Apotheken, Drogerien Mineralwasserhandlungen u. zum Preise v. 85 Pf. pro Schachtel.

Die allseitig bedachte, garantiert reelle **Döbelner weisse Terpentin-Schmier-Seife** ist das beste Mittel zur gründlichen Reinigung der weissen Wäsche. Zu haben das Pfd. à 30 Pfg. bei: **H. Bergmann, Seifenhandlung, Ferd. Eggels Ww., Th. Funke, Otto Schauer, A. H. Sauerbrey, Julius Thomas, Julius Trommer, F. Otto Wirth.**

Briketts vom Wagen werden verkauft: 130 Stück à -- Mark 70 Pfg., 650 " à 3 " 30 " 1300 " à 6 " 50 " 2000 " à 9 " 50 " frei ins Haus geliefert. In meiner Verkaufsanstalt abgegebene Bestellungen werden promptest ausgeführt. **Heinrich Schultze.** Schwarzer Dachs (Bastard) mit Namen "Piff", verkaufen. Gegen Verlobung ob. G. Nr. 17. 47.

Feuer- und diebessichere Stahlpanzer-Schränke mit Patent-Duplex-Schloß aus der berühmten Fabrik F. Purcell-Magdeburg haltet stets auf Lager. **Otto Stewich,** Merseburg, Karlstraße 17. Stellen-Bermittelung. Kleiner, künftiger, Diener und Hausnechte suchen und erhalten sofort Stellung oder später durch das **Bermittelungs-Bureau von Ww. Bertha Kassel, Merseburg, Gottfriedstr. 25.**

Ich habe mich in Halle a/S als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich Neue Promenade 16, Ecke der Leipziger Strasse, im Hause von C. A. Kraumisch.

Hans Czarnikow, Rechtsanwalt.

Schrauben-Schlittschuhe, (bestes Fabrikat) mit Vorderriemen, à Paar 75 Pfg., empfiehlt **C. F. Meister, Eisenhandlung.**

Jedes Quantum flares **Eis** à Str. 11 Pfg. kauft **Carl Berger.** Die Weingroßhandlung von **A. Burghardt**

in Erfurt u. Nappersburg in der Rheinthal empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Paulsen in Merseburg bestehendes Kommissionslager zur geneigten Beachtung Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Grüne u. schwarze Thee's von den ersten Hamburger u. Bremer Importeuren bezogen, höchstes Aroma, rein im Geschmack, ausgewogen das Pfd. 2-5 Mk. **Russische Thee's** in Originalpacketen à 1/2 Pfund 1,25 Mark, sehr beliebt und gern gekauft. **Thee's** in 1/10, 1/8, 1/4 u. 1/2 Pfd.-Packeten von 45 Pfg. bis 2,50 Mk. das Pfd. **Sochsine erhaltene Vanille** in Capoten à 10-50 Pfg. in der Drogen- u. Farbenhandlung von **Oscar Leberl,** Bergstr. 16.

Preußischer Beamten-Verein.

Die nächsten **Vortragsabende** finden am **Montag, den 28. Novbr. cr., und Dienstag, den 29. November cr., Abends 8 Uhr,** in der „Reichs-Krone“ statt. Es wird Herr **Dr. C. Küger**, gerichtlich vereid. Chemiker aus Eberfeld zwei Vorträge halten und zwar am 28. d. Mts. über „Die Luft man gesund, billig und gut“ mit Experimenten; am 29. ds. Mts. über: „Der Hypnotismus und die Magnetsensitivität, ihr Wesen und ihr Treiben, von wissenschaftlichen Standpunkte aus beleuchtet“, mit Experimenten. Zu diesen Vorträgen werden Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. für einen Vortrag und von 50 Pfg. für beide Vorträge ausgegeben. Die Karten sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben; außerdem sind Circulare in Umlauf gesetzt. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein. Freitag 7 u. 7 1/2 Uhr: Übung. **Schumann.**

Schkopau. Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. Nov.: **Kirmes** wozu ergebenst einladet **G. Grosse.**

Halle'sches Stadttheater. Freitag, 25. November. Anfang 7 1/2 Uhr. **Madame.** Romantische Zauber-Oper in 4 Acten von A. Voglring.

Leipziger Stadttheater. Neues Theater. Freitag, 25. Novbr. Anfang 7 1/2 Uhr. **Ein Sommerabendtraum.** Sonnabend: **Uebungsstück.** - Altes Theater. Freitag, 25. Novbr. Anfang 7 Uhr. **Die Tochter des Regiments.** Sonnabend: Die wilde Rabenne.

Verantwortlicher Redakteur und Verlag von H. Leideholdt, Merseburg, Merseburger Schulhaus 5.